

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 92.

Montag, den 8. August 1892.

9. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wegen Erkrankung meines Mädchens  
suche ich zu sofortigem Eintritt ein solides  
zuverlässiges

### Dienstmädchen.

Frau Badkassier Maier.

### Frisch eingetroffen:

Ia Mainzer Handkäse,  
echten Glarner Kräuterkäs  
à Stück 25 Pfg., und  
Ia Holländerkäs,  
ferner:

ffst. Delicatess.: Häringe, russ.  
Kronsardinen i Pickles,  
Ia neue holl. superior Vollhäringe  
bei Chr. Brachhold.

### Zu verkaufen:

Unterzeichnet ist gesonnen ihre beiden  
Meder im Eisberg (samt Ertrag) zu ver-  
kaufen Witwe Coblenz.



H. Götz & Co.,  
Waffenfabrikanten,  
Berlin, Friedrichstr. 208.

Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).  
Teschins (grösst. Sortiment.) Gewehr-  
form. M. 6,50 bis M. 50.—  
Luftgewehre (schönes Geschenk)  
für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.  
Jagdearabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an  
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im  
Schuss M. 34.— bis M. 250.—, 3jähr.  
Garantie. Umtausch gestattet.  
Nachnahme oder Vorauszahlung.  
Ill. Preisbücher gratis u. franco.

Fernsprecher Amt 1. 4154.

Feinsten Brenn-

## Spiritus

empfehlen

C. Aberle sen.

## Cigarren u. Cigaretten sowie Rauch- u. Kau- Tabake

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

## Ia Emmenthalerkäse

empfehlen bestens

Chr. Pfau.



empfehlen

## Importierte Havanna, Bremer und Hamburger Cigarren, Griechische, Russische, Egyptische Cigaretten & Tabake

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

## Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrt. Einwohnern Wildbads zur Anzeige,  
daß ich von der bekannten Schuhfabrik

### Schmalzriedt, Leonberg

ein Warenlager errichtet habe, welche bekanntlich das beste Fa-  
brikat liefert und empfehle ich mein gut sortiertes Lager von den  
feinsten bis zu den stärksten Qualitäten:

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in Leder,  
Lasting und Blüsch; Zeugschuh, gelbe Herren-Lederstaubschuh,  
starke Rindleder-Waldschuh u. Stiefel.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünkt-  
lich ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Friedrich Treiber, Schuhmacher  
im Hause des Herrn Albert Krauß, König-Karlstr. 87.

## Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen mein

## Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen. — Mittags-  
tisch 12<sup>1/2</sup> Uhr. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tages-  
zeit. — Forellen. — Gestandene und süsse Milch. Kaffee. Reine  
Weine.

## Pschorr-Bräu u. Pilsner-Bier

in Flaschen, vom »Bürgerlichen Brauhaus« sowie selbstgebrau-  
tes Bier vom Faas.

Fahrgelegenheit, Einspänner und Landauer.

H. Blessing z. Sonne.

## Vorhangstoffe

in den neuesten Mustern u. in vorzüglicher Qualität empfehle zu äußerst billigen Preisen

Wilh. Allmer.

Hofman's Patentstärke  
 „ Silberglanzstärke  
 „ Cremestärke  
 Zwicks Doppelstärke  
 Tapezierstärke  
 Weisses Wachs

Borax ganz und gemahlen  
 Blaukugeln und Pulver  
 empfiehlt Fr. Treiber.

Garantiert reinen  
**Schleuder-Honig**  
 hat zu verkaufen.  
 Fris Trippner im Koch'schen Hause.

Von dem ersten Rang  
**Neuer Holl. Vollharinge**  
 ist soeben eine Sendung eingetroffen bei  
 Chr. Brachhold Könia-Karlstr. 81 B.

**Buztuch**  
 in bekannter Güte empfiehlt  
 J. F. Gutbub.

**I<sup>a</sup> Schweizer-Käse**  
**I<sup>a</sup> Backstein-Käse**  
 wie auch  
**Kräuter-Käse**

empfehlen G. W. Vott.

**Loofahlschwämme**  
 Preis 30 Pfg.  
 empfiehlt Chr. Pian.

Frisches  
**Salatöl**  
 empfiehlt J. F. Gutbub.

Wichtig und interessant für  
 Jedermann:  
**Excelsior!**

Geistlich geschützt Nr. 485  
**Automat-Apparat Desinfektor**  
 Reguliert sich selbst durch die Temperatur  
 der Luft. Verhütet Ansteckung durch Cholera,  
 Diphtheritis, Typhus, Scharlach, Keuchhusten,  
 Schwindel etc. Verhindert Fäulnis,  
 Schimmelbildung, vertreibt lästige Insekten.  
 In kaufm. Bureau, Wohn- und Kinder-  
 stuben, Schränken aller Art, Closets anzu-  
 hängen oder aufzustellen.  
 Dauer der Wirksamkeit des Apparats:  
 5 Monate. 1 Apparat à 60 bei mehr zu  
 55 S. Der geringe Preis ermöglicht es  
 auch den Minderbemittelten mehrere Apparate  
 zur Desinfektion der ganzen Wohnung an-  
 zuschaffen. Erhältlich bei  
 Chr. Brachhold Könia-Karlstr. 81 B.

**Kaffee**  
 in allen Sorten empfiehlt  
 Gustav Hammer.

Wildbad, den 8. August 1892.

## Todes-Anzeige.



Tiefgebeugt machen wir Freunden und  
 Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass  
 unser lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel  
**Christian Fuchs,**

Mechaniker

in Folge eines Lungenleidens, heute früh 8 Uhr  
 im Alter von nahezu 25 Jahren sanft in dem  
 Herrn entschlafen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen

der Vater: Mich. Fuchs.

## Zum Einmachen und Ansetzen

empfiehlt  
 ff. 96% Weingeist, alten, echten Nord-  
 häuser Kornbranntwein, I<sup>a</sup> Stuttgarter  
 Brod u. gemahl. Raffinade, Candis,  
 sowie sämtl. ganz u. garantiert rein gemahl. Gewürze.

Chr. Brachhold,  
 Könia-Karlstraße.

## Bernh. Hofmann in Wildbad

empfiehlt alle Sorten

### Violin-Seiten

echte römische, rein und haltbar, sowie gute Qualitäten  
 deutsche Saiten für Violin und Gitarre  
 Violinutensilien als: Saitenhalter, Wirbel, Stege  
 und Colophonium sind stets am Lager.

Violinen, Violinbögen und Gitarren in allen Grössen  
 und Preislagen, Violin- u. Gitarre-Kasten aus Pappe  
 und Holz, sowie sämtliche Holz- u. Blechblasinstrumente  
 werden auf Bestellung in kürzester Zeit schnell und  
 pünktlich besorgt.

## Cristallin

Gemisches Präparat zum schnellen leichten  
 Reinigen und Polieren  
**von Fenster- u. Spiegelscheiben**  
 ohne Anwendung des Putzleders  
 empfiehlt pro Paket 10 S  
 Carl Wilt. Vott.

Guter

## Backsteinkäs

ist zu haben bei  
 Vorzügliches  
 E. Ruf.

## Salatoel

empfehlen Emil Ruf.

## Neue holländ. Voll-Haringe

empfehlen Gust. Hammer.

Eine schöne, reichhaltige

**Musterkarte in  
 Burkin u. Kleiderstoffen**  
 von den einfachsten bis hochfeinsten Dessin  
 halte ich bestens empfohlen.  
 Luise Bolz Hauptstr. 130.

## Königliches Kurtheater.

Direktion: Peter Liebig.  
 Montag, den 8. August 1892.  
 (Abonnements-Vorstellung.)

**Die Großstadtluft.**  
 Schwan in 4 Akten von Oskar Blumenthal  
 und Gustav Kadelburg.

Dienstag, den 9. August 1892.  
 (Abonnements-Vorstellung.)

## Der Hüttenbesitzer.

(Le maître de forges.)  
 Schauspiel in 4 Aufzügen v. Georges Ohnet.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.

## K u n d s c h a n.

— Seine Maj. der König haben vermöge höchster Entschliessung dem Kgl. Musikdirektor Franz Kuff die goldene Civilverdienstmedaille und dem Musiker J. Haller der Kur-Capelle in Wildbad die silberne Civilverdienstmedaille zu verleihen geruht.

Von der Bühler, 4. Aug. Der Bienenzuchtverein des Bezirks Gaildorf hat durch den Hingang von Glaser Leonh. Müller in Oberjontheim eines seiner eifrigsten und erfahrensten Mitglieder verloren. Vielen Anhängern unter den Jüngern war er ein jederzeit dienstbereiter Lehrmeister und sachkundiger Berater. Durch die Herstellung von Bienenwohnungen und als Verfertiger der verschiedenartigen für die Bienenpflege erforderlichen Gerät hat er sich in weiteren Kreisen bekannt gemacht. Seine zwei Söhne führen das väterliche Geschäft weiter. Der Bienenzuchtverein hat nun beschlossen, das Andenken des verewigten „Bienenkönigs“ durch ein schlichtes Grabdenkmal zu ehren, dessen Kosten durch freiwillige Beiträge der Vereinsmitglieder und der Freunde der Bienenzucht gedeckt werden sollen.

— Kürzlich ereignete sich in einem Gäurte folgender Vorfall: Der Gerichtsvollzieher sollte einem Mann, der sich nicht des besten Rufes zu erfreuen hat, pfänden. Als jener bei diesem eintrat, fand er ihn in den schönsten Nachmittagsstunden auf dem Bette schlafend, er weckte ihn und that ihm seinen Auftrag kund. Der vorher Schlafende war auf einmal munter und entgegnet mit boshafter Miene, ich will mich nur auf einige Augenblicke entfernen. Aber o weh! Er drehte den im Schloß steckenden Schlüssel um, und der Gerichtsvollzieher war ein Gefangener, der von außen die Worte hörte: So jetzt pfänd! Damit entfernte sich jener und ging ins Wirtshaus, wo man ihn gewöhnlich zu treffen gewohnt ist. Auf fortwährendes Klopfen erbarmte sich ein Kind und besetzte den Gerichtsvollzieher aus seiner peinlichen Lage.

Weimar, 27. Juli. Eine Frau von hier wurde auf der Fahrt von Jena nach Weimar von einer Fliege in die Wangen gestochen. Am nächsten Morgen war das Gesicht furchtbar angeschwollen und obwohl nun alles aufgebunden wurde, ist die Unglückliche doch tags darauf an Blutvergiftung gestorben. Dieser Fall mahnt den neuem zur Vorsicht. Durch sofortige Anwendung von Salmiakgeist kann fast immer den schlimmen Folgen von Insektenstichen vorgebeugt werden.

Köln, 1. August. Die Ruhmeszeichen des Kölner Männerquartetts, drei prachtvolle silberne Becher sowie 19 von ihm ersungene Medaillen, ferner die Spitze des Vereinsbanners, sind, wie der „Staatsanzeiger der Kölner Zeitung“ meldet, in vergangener Nacht gestohlen worden. Darunter befand sich u. a. ein von der Kaiserin Augusta als erster Ehrenpreis gestifteter Pokal. Die gestohlenen Sachen waren in einem Schrank in dem Vereinszimmer des Männerquartetts in der Restauration „im Holz“ untergebracht. Der Schrank ist gewaltsam erbrochen worden.

Berlin, 4. August. Die Allgem. Fleischer-Ztg. erzählt aus Helgoland, zehn der Schiffer, welche den Kaiser auf Helgoland empfangen, kommen auf Wunsch des Kaisers und auf dessen Kosten nach Berlin, um die Parade zu besichtigen. Sie treffen schon am

10. August ein, um den aus England ankommenden Kaiser zu empfangen.

— Zum Auffuchen der Verwundeten auf dem Schlachtfeld hat die Berliner Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft eine tragbare elektrische Lampe aufgestellt, mit der es möglich sein soll, auf 100 Meter Entfernung noch einzelne Leute aufzufinden. Sie besteht aus einer Accumulatorenbatterie von 8 Kilogramm Gewicht, welche im Tornister getragen wird. Die Laterne selbst, durch eine Glühlampe von 50 Kerzen Leuchtkraft mit einem geeigneten Reflektor gebildet, kann bequem in der Hand getragen werden. Die Kraft der Accumulatoren reicht für mehrere Stunden. Vorigen Samstag abend wurden in Gegenwart höherer Militärs Versuche über die Brauchbarkeit der Lampe auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin angestellt, die zur Zufriedenheit verliefen.

Berlin, 5. Aug. Die „Kreuzztg.“ meldet aus Warschau: Die Stadt Kerze (Polhynien) wurde in der vergangenen Nacht an vier Ecken angezündet und ist vollständig niedergebrannt. 14 Personen fanden den Tod in den Flammen. 16 Personen wurden schwer verletzt, 2000 sind obdachlos.

— Aus dem Leben der Großstadt. Ergreifende Geschichten aus dem Leben der Großstadt kann das Leichenschauhaus erzählen, welchem jährlich die vielen Opfer der Unglücksfälle, Verbrechen, Selbstmorde zugewiesen werden. Nach dem Verwaltungsbericht des Berliner Polizeipräsidiums sind in den letzten 10 Jahren 10,852 Personen dem Leichenschauhaus zugeführt worden, und so mancher Lebensroman hat hier seinen Abschluss gefunden. In der Liste der Todesursachen finden sich 6 „Enthauptete“ aufgeführt, 31 Personen sind als „ermordet“ bezeichnet, 1650 hatten sich erhängt, 585 erschossen, 651 vergiftet. Die Zahl der Ertrunkenen belief sich auf 940, in 42 Fällen hatte Blutvergiftung den Tod herbeigeführt, 295 Personen waren an Brandwunden gestorben. In 372 Fällen war Ueberfahren die Todesursache, 6 Personen sind durch Blitzschlag getötet, 27 erfroren, 20 haben sich das Genick gebrochen. 375 starben an Schädelbruch. Sonnenstich ist zehn Mal verzeichnet, Hitzschlag drei Mal. Todesfälle in Folge von Kohlendunstvergiftung sind trotz der Abschaffung der Kohlenkloppen noch immer 59 Mal vorgekommen; ihnen reihen sich 14 Fälle der Leuchtgasvergiftung an. Die Zahl der neugeborenen Kinder, welche tot aufgefunden wurden, betrug 267. Sehr zahlreich sind auch die Fälle, in denen der Tod durch „Sturz aus dem Fenster“ verursacht worden ist; der Bericht zählt deren 487 auf.

Berlin, 26. Juli. Wie eine Familie innerlich geräuchert worden ist, davon weiß das „Kl. Journal“ zu erzählen: Vor einigen Tagen wollte eine in einem Vororte wohnende Frau ihrem Sohne, der sich unwohl fühlte, eine Tasse Thee kochen, vergriff sich aber und nahm statt des Thees eine Dose mit Räucherpulver, das sie aufkochte. Das Gebraute tranken nun sämtliche Familienmitglieder; die von dem vermutlichen Thee genossen hatten, ließen dann wie Betrunkene umher und konnten nicht klar sehen. Außer heftigen Kopfschmerzen haben jedoch die nach innen Geräucherten keine nachteiligen Folgen weiter davongetragen.

St. Aulob, 2. August. Von einem

schauerlichen Unglücksfall, der das Mitfühlen weiterer Kreise erregen dürfte, wurde diesen Morgen in aller Frühe die arme Tagelöhnerfamilie Beaufcourt in dem nahen Alweiler betroffen. Um 4 Uhr stürzte, als die Hausbewohner noch in tiefem Schlummer lagen, unter schrecklichem Getöse Dachstuhl u. Hausgiebel ein. Zwei blühende Kinder, Mädchen im Alter von 11 und 16 Jahren, wurden im Schutte begraben, während 2 jüngere Brüder, welche im nämlichen Zimmer schliefen, noch gerettet werden konnten. Das Schlafzimmer der Eltern blieb verschont.

— Geschäftsgeheimnis. In Wien hatte sich dieser Tage ein Meister seines Faches wegen Diebstahls von Taschenuhren zu verantworten. Der Angeklagte zögerte keinen Augenblick mit dem Geständnis, die ihm zur Last gelegten Diebstahle vollführt zu haben; um so mehr war der Präsident erstaunt, als der Böswicht auf eine Frage lediglich mit Stillschweigen antwortete. Der Präsident wiederholte seine Frage: „Sagen Sie, wie haben Sie die Uhren, die fast alle mit einem Sicherheitsringe versehen waren, losgebracht?“ Der Angeklagte zögerte noch immer mit der Antwort. Endlich sagte er, tief erröthend, mit schüchternen Stimme: „Entschuldigen Sie, Herr Präsident, das ist mein Geschäftsgeheimnis!“

— Beim Besteigen des Spiegelfögels bei Gurgl (Zentrale Dehthaler Gruppe) stürzten ein Geislicher und ein Führer ab und blieben tot.

— Lynchmord eines Unschuldigen. Von einem schrecklichen Lynchmord, dem ein unschuldiger Deutscher zum Opfer gefallen ist, wird aus dem nordamerikanischen Staate Indiana berichtet. In West-Indiana wurde der aus dem Württembergischen stammende Gastwirt Conrad Schulz, der beschuldigt war, seine Gattin erwürgt zu haben, von einem wilden Pöbelhaufen aus den Händen der Polizei entrisen und, trotzdem er zu wiederholten Malen seine volle Unschuld beteuerte, an einem Baumast aufgefknüpft. Kaum war jedoch die Exekution vorüber, als ein Mann aus Orleans erschien und den Lynchern mitteilte, daß Schulz von seinen Feinden fälschlich des Mordes beschuldigt worden sei, und daß die todegläubte Frau sich wohl und munter in Orleans bei ihren Verwandten befinde. Die Lyncher durchschnitten nun rasch den Strick und versuchten den Gemordeten ins Leben zurückzurufen, jedoch ohne Erfolg. Die Polizei, die genau gewußt hatte, wann und wo der Lynchakt vor sich gehen sollte, glänzte, wie sie es in solchen heiklen Fällen stets zu thun pflegt, auch diesmal durch ihre Abwesenheit. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß in den Vereinigten Staaten innerhalb eines Monats nicht weniger als 16 Lynchmorde verübt wurden; die Opfer sind meistens Neger, die beschuldigt waren, weiße Frauen verführt zu haben.

.. (Gemüthlich.) Fremder (auf dem Hof zur Magd): „Der Hund ist doch nicht böseartig, wie?“ „D na! Wenns dem a Stückel Wurst gebn, können S dds ganze Haus ausstehn!“

.. (Der zerstreute Hausarzt.) „Was meinst Du, Männchen, wollen wir Dr. Müller auch einladen?“ — „Nein, Kind, das wollen wir doch lieber lassen! Der ist bei seiner Zerstretheit im Stande, uns den Besuch auf die Rechnung zu setzen.“

# Der Kuß.

Erzählung von J. Piorkowska.

Nachdruck verboten.

2.

„Trotzdem aber werde ich noch dieselbe sein.“

„Das hoffe und wünsche ich,“ sprach Ensbach; „ich werde Dich an Dein Versprechen erinnern. Vergiß auch Du es nicht. Und nun Lebewohl!“

Damit wandte er sich dem Garten zu, wo die Gesellschaft jetzt plaudernd einherpromenierte, während die kleine Kosi in ihr einsames Zimmer zurückkehrte.

## II.

„Thekla! Kosi! wo steckt Ihr denn?“ scholl es schon draußen vom Korridor her, und im nächsten Augenblick wurde ungestüm die Thür zu dem Zimmer aufgerissen, in welchem Kosi und ihre Cousine mit allerhand Vorbereitungen für die Gäste beschäftigt waren, die sie in kaum einer halben Stunde erwarteten.

„Was giebt es denn?“ wendte Thekla sich der Entretenden zu, deren freudig glänzende Augen und höher gefärbten Wangen etwas besonders Frohes verrieten.

„Was es giebt?“ wiederholte diese; „denk nur, soeben kommt die Depesche von Better Max mit der Nachricht, daß er um sechs hier sein werde und zwar mit einem alten Bekannten von uns — Herrn von Ensbach! Ist das nicht herrlich? Köstlich?“ rief sie, indem sie ihre Schwester um die Taille faßte und mit ihr im Zimmer herumtanzte. „Der bleibt doch der Netteste und Liebenswürdigste der ganzen begehrenswerthsten Herrenwelt! Was für ein feines Benehmen er hat, und die schönen Augen!“

„Und das schöne Geld!“ warf ihre Schwester in etwas spöttischem Tone dazwischen, während sie Martha verständnisvoll zublinzelte.

„Du wirst Dich seiner kaum mehr erinnern?“ wendte diese sich zu Kosi, ohne der halb scharfen, halb neckenden Bemerkung Theklas zu achten, „Du warst damals ja noch ein völligtes Kind.“

„Kaum,“ lautete die lakonische Antwort Kosis, während sie sich dem Fenster zuwandte, damit ihre Cousinen nicht sehen sollten, wie heiße Blut ihr in die Stirn stieg.

Und als jene Beiden sich in ihr Zimmer begeben hatten, um für die erwarteten Gäste Toilette zu machen, ließ sie sich in einen Stuhl nieder und versank in langes, träumerisches Sinnen.

Ihre Gedanken schweiften zurück in die Vergangenheit zurück zu jenem Abend, an welchem Herr von Ensbach Abschied von ihr genommen hatte.

Seitdem waren vier Jahre verfloßen, aus dem Kinde war eine junge Dame geworden, aber doch eine andere als ihre Cousinen; trotz ihrer siebzehn Jahre war Kosi ernst, still, schüchtern und empfindsam geblieben wie vordem.

Wer weiß, wie lange sie noch in ihre Rückerinnerung versunken geblieben wäre, wenn sich nicht endlich die Thür geöffnet und Thekla, den Kopf hereinstreckend, gerufen hätte: „Wie, Kosi, noch nicht Toilette? Dabei sind schon mehrere Gäste da, und eben höre ich

auch Max' Stimme. Du hast wohl ein kleines Schläfchen gehalten?“

„Das nun gerade nicht,“ erwiderte Kosi mit mattem Lächeln; „aber ich werde mich eilen und bald unten sein!“

Als Kosi eine Viertelstunde später in den Salon trat, waren die Gäste schon so zahlreich versammelt, daß das junge Mädchen in ihrer gewohnten Schüchternheit sich in eine der Fenstersischen zurückzog und das lebhaft Treiben, die animierte Unterhaltung der Gesellschaft stumm beobachtete.

Ihr Auge schweifte umher, bis es auf den wohlbekannten Zügen des Herrn von Ensbach haften blieb. Scheinbar lauschte derselbe mit größtem Interesse dem übermütigen Geplauder Marthas; doch jetzt wendete er den Kopf, und, Kosi erblickend, kam er frohen Auges, ihr herzlich die Hand entgegenstreckend, auf sie zu. Doch hatten sie noch kaum ein paar Worte der Begrüßung gewechselt, als auch Better Max mit seiner Cousine hinzutrat.

„Hier ist Ensbach, Martha,“ sprach er, „er mag für sich selbst reden.“

„Inwiefern?“ wendte dieser sich fragend zu Martha.

„O,“ antwortete sie mit halb verlegenem halb kokettem Lächeln, „wir sprachen über das Küssen. Ich behauptete, kein junger Mann sei unempfindlich gegen die Belohnung eines Kusses von hübschen Mädchenlippen; darauf erwidert Max, er kenne Jemand, der sich geweigert hätte, bei Pfländerspielen sein Pfand mit dem üblichen Kusse auszulösen, — dazu lege er dem Kuß eine zu hohe Bedeutung bei — und dieser Jemand sei kein Anderer als Sie, Herr von Ensbach; ist das wahr?“

„Das kann ich allerdings nicht leugnen,“ erwiderte dieser lächelnd mit einer leichten Verbeugung.

„Wissen Sie, daß in diesem Geständnis eine große Nichtachtung gegen uns jungen Damen liegt?“ meinte Martha. „Zur Strafe dafür sollen Sie jetzt erkennen, wenn Sie zuletzt geküßt haben,“ setzte sie kokett hinzu.

„Das wäre nicht recht non mir,“ sprach Ensbach.

„Warum nicht?“

„Weil die betreffende junge Dame zugegen ist, und die Strafe mehr sie als mich treffen würde.“

Der kleine Kreis brach in munteres Lachen aus.

„So sollen Sie uns sagen, wer die Nächste sein wird, die Sie küssen werden,“ fuhr Martha fort.

„Auch darin kann ich Ihrem Wunsche nicht willfahren,“ entgegnete Ensbach, „da ich nicht weiß, ob meine Absicht zur Ausführung kommen wird.“

„Du scheinst über Deine Küsse ebenso Buch und Rechnung zu führen, wie über Deine Ausgaben?“ lachte Max.

„Allerdings,“ antwortete Ensbach ruhig.

„Nun, so verraten sie uns wenigstens, wie viel junge Damen Sie während der letzten vier Jahre geküßt haben!“ rief Martha.

„Gut,“ willigte Jener ein, „das will ich thun, unter einer Bedingung, daß sie nicht an meinem Worte zweifeln.“

Allgemeine Zustimmung.

„Nicht eine einzige,“ erklärte er darauf ernst und ruhig.

„Vermutlich ist er irgend einer holden Schönen treu geblieben, die ihn seiner Zeit mit ihrer besondern Gunst beehrt hat,“ bemerkte einer junger Mann, der seit ein paar Minuten hinzugetreten war und der Unterhaltung zugehört hatte.

„So ist es in der That,“ versetzte Ensbach mit einer Verbeugung, indem er sich von dem kleinen Kreise abwandte und zu Anderen trat, dieselben zu begrüßen.

„Kind, Du scheinst ja ordentlich böse über Ensbachs Ansichten zu sein,“ meinte Martha zu Kosi, „Du hast vor Aerger ganz hochrote Backen bekommen.“

Was hatte sie wohl gesagt, wenn sie den wahren Grund dieser hochroten Backen hätte ahnen können?!

(Schluß folgt.)

## Vermischtes.

Unteroffizier: „Donnerwetter, Flügelmann, werden Sie wohl gradeaus marschieren! Sie wollen doch nicht mit Ihren Kommissbeinen den Namenszug Ihrer Geliebten in den Sand quatschen?!“

„(Boshaff.) Laura: „Sieh', Olga, wie wunderbare Briefe mein Bräutigam mir schreibt — im letzten sendet er mir 10 000 Küsse! — Olga! „Da hat er wahrscheinlich an Deine Witwit gedacht!“

„(Noch nicht lange genug.) Herr: „Verdammer Bursche, denkst Du denn, ich bin ein Narr?“ — Der neue Diener: „Entschuldigen Sie, gnädiger Herr, ich bin noch nicht lange genug hier, um das beurteilen zu können!“

„(Rücksichtsvoll.) Hausherr: „Du, Freundel, sag' . . . möchtest Du mir nicht freiwillig jedes Jahr um hundert Mark mehr Miete bezahlen! — Freund: „Zum Donner — warum denn?“ — Hausherr: „Ja weißt Du . . . ich möcht' Dich halt nicht gern steigern!“

„(Ein Uebelstand.) Lieutenant A. (im Schwimmbad): „Angenehme Wassertemperatur, was?“ — Lieutenant B.: „Allerdings! . . . Aber ich komme mir stets so sonderbar vor im Bade! Schade, daß wir nicht wenigstens Achselklappen zum Anschnallen haben — sehen ja rein aus, wie gewöhnliche Zivilisten!“

„(Darauf gebolten.) Lehrerin: Elsa, was ist das Süßeste?“

Elsa: Der Zuk — Zuk Zuk . . .  
Lehrerin: Nur heraus, 's wird schon richtig sein.

Elsa: Der Zukünftige.  
„[Neuer Beruf.] „Sagen Sie, Frau Nachbarin, was soll denn Ihr Karl später einmal werden?“ — „Er soll Melancholie studieren; denn sein Lehrer sagte neulich zu mir, Karl habe große Neigung zur Melancholie!“

„[Kindlicher Verrat.] Mehlhändlers-Tochter: Wir mahlen doch unser Mehl selber.  
Bierwirtssohn: Und wir brauen uns Bier selber.

Weinwirts Tochter: Und wir machen unsern Wein selber.

„[Abgelehnt.] „Wie alt schätzen Sie mich, Herr Professor?“ „Entschuldigen Sie, meine Gnädige, ich bin Musiklehrer, aber kein Altertumsforscher.“